OBERGISCHE

impulse

III/2014

Das Wirtschaftsmagazin

Trojaner, Viren und Würmer
Wie schützen Sie Ihr Unternehmen sinnvoll?

Abschied von der Currywurst
Mittags im Betriebsrestaurant

Segelfliegen
Aufsteigen in Oberberg

gronenberg

druck + service
datenmanagement
logistik

Drei überzeugende Gründe ...

warum wir für Ihre Drucksachen der richtige Dienstleister sind:

1 Profitieren, weil eins ins andere greift.

Unser breites Leistungsspektrum garantiert wenig Schnittstellen, weniger Aufwand, geringere Kosten.

2 Clever produzieren mit Datenmanagement.

Kluges Datenmanagement und digitale Techniken eröffnen systematisch genutzt enorme Potenziale.

3 Sparen durch unser Know-how.

Wir analysieren gemeinsam mit Ihnen den gesamten Prozess der Druckabwicklung und finden Einsparpotenziale – mit Erfolg.

gronenberg
Albert-Einstein-Straße 10
Industriegebiet Bomig Ost
D-51674 Wiehl
Tel. 0 22 61 - 96 83 - 0
Fax 0 22 61 - 96 83 - 50

Titel

Mit Sicherheit in guten Händen!

Foto: Konica Minolta

Sind meine vertraulichen Daten wirklich geschützt? Diese Frage stellen sich immer mehr Unternehmen. Denn IT-Sicherheit ist heute eine Schlüsselfrage und reicht von der Hardware bis zum Mitarbeiterverhalten. Multifunktionsysteme werden mit sensiblen Daten gefüttert und benötigen besonderen Schutz. Auch wenn die Systeme sich äußerlich vom Titelbild unterscheiden - im Inneren sind Ihre Daten so sicher wie in einem Tresor. Für Konica Minolta steht Datensicherheit an oberster Stelle. Der IT-Service Provider bietet hierzu umfassende Konzepte und Lösungen, damit Informationen, auch wenn sie auf Multifunktionssystemen gedruckt werden, vor Datendiebstahl geschützt und IT-Netzwerke gesichert sind. Die neuesten Systeme verfügen daher bereits standardmäßig über umfangreichste Sicherheitsfunktionen. Das reicht von der Zugriffssteuerung u.a. über PIN Code oder ID Karte bis zur Festplattensicherung durch Kennwortschutz, Verschlüsselung und Überschreibung. Mehr zum Security-Angebot des IT-Service Providers erfahren Sie bei den Experten von Konica Minolta im Office Gummersbach, Vollmerhauser Straße 34, Telefon 02261 701350 oder unter www.km-security.de.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Gründer- u. TechnologieCentrum Gummersbach GmbH (GTC)
Bau-, Grundstücks- und Wirtschaftsförderungs-GmbH Gemeinde Lindlar
Bau-, Grundstücks- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH Reichshof
BEG Bau- und Entwicklungsgesellschaft Nümbrecht mbH
BEW Bau- und Entwicklungsgesellschaft Wiehl mbH
EGE Entwicklungsgesellschaft Engelskirchen mbH
EGG Entwicklungsgesellschaft Gummersbach mbH
HEG Hückeswagener Entwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG
WEG mbH Wipperfürther Wohnungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH

Redaktion:
GTC Gummersbach GmbH, Bunsenstraße 5, 51647 Gummersbach
T: 02261 814509, E: gruendung@gtc-gm.de
V.i.S.d.P.: Susanne Roll, GF GTC Gummersbach GmbH
Redaktion: Petra Tournay (pt), Peter Schmidt (psch),
Volker Dick (vd), Bernd Vorländer (bv)

Anzeigenleitung:
GTC Gummersbach GmbH, Bunsenstraße 5, 51647 Gummersbach
T: 02261 814500, F: 02261 814900, E: info@gtc-gm.de

Layout & Satz:
CE Grafik-Design, 51643 Gummersbach, I: www.ce-grafik-design.de

Druck: Gronenberg GmbH & Co. KG, 51674 Wiehl

Druckauflage/Erscheinungsweise: 10.000 Exemplare/4 x pro Jahr

Gute Stimmung bei Unternehmen

Die Sommer-Konjunkturumfrage der IHK bei mittleren und kleinen Unternehmen zeigt: Die Wirtschaft ist weiter auf Wachstumskurs. Die IHK fasst die Trends so zusammen: Die Zufriedenheit mit der derzeitigen Geschäftslage sowie die Erwartungen an die zukünftige konjunkturelle Entwicklung haben zugenommen. Die Investitionsdynamik in der Region hat sich verbessert. Die Beschäftigungsaussichten sind stabil.

Dass im Oberbergischen investiert wird, ist deutlich zu sehen: Baukräne auf dem Steinmüllergelände oder der Erweiterungsbau von Eschmann Stahl in Reichshof-Wehnrath sowie Infrastrukturprojekte wie in Nümbrecht „die neue Mitte“. Fachkräfte und Hochschulabsolventen sind gefragt. Wer Personal gewinnen und binden möchte, rüstet auf. Doch die Attraktivität eines Unternehmens hängt nicht nur ab von der Höhe der Löhne und Gehälter.

Wer als Arbeitgeber seinen Mitarbeitern Wertschätzung entgegenbringt, hat bessere Chancen im Wettbewerb um die besten Köpfe. Ein Betriebskindergarten, ein professionelles Gesundheitsmanagement und eine gute Betriebskantine signalisieren das. Für letzteres gibt es gelungene Beispiele im Kreis, die wir Ihnen in der vorliegenden Ausgabe vorstellen möchten.

Das Wissen in der Region halten und binden. Da geht es nicht nur um kluge Köpfe, da geht es um Wirtschaftsspionage und Datenklau. Daher lesen Sie in der Titelgeschichte wie Sie Ihr Unternehmen schützen.

Wir wünschen Ihnen interessante Einblicke und viel Freude beim Lesen.

Ihre Susanne Roll
für das Team der Herausgeber

INHALT III/2014

05 **Titel**
Trojaner, Viren und Würmer:
Wie schützen Sie Ihr Unternehmen sinnvoll?

09 **Blickpunkt**
Einmalig in Oberberg:
Kindertagesstätte zieht ins Industriegebiet

10 **Unternehmen**
Oberberg Online:
Drei Firmen unter einem Dach

12 **Blickpunkt**
Neuwahlen zum Parlament der Wirtschaft:
Oberbergische Unternehmen verschaffen sich Gehör

14 **Unternehmen**
Mahi Degenring Couture:
Mode aus der Papierfabrik

17 **Porträt**
Bernhard Opitz:
Software, Rinder und Traktoren

18 **Online Marketing**
Facebook für Unternehmen:
Besser als sein Ruf - viel besser

20 **Service**
Abschied von der Currywurst:
Mittags im Betriebsrestaurant

22 **Freizeit**
Segelfliegen: Aufsteigen in Oberberg

Information ist kein Zufall – Abo unter www.oberbergische-impulse.de

Foto: pixabay.com

Trojaner, Viren und Würmer

Wie schützen Sie Ihr Unternehmen sinnvoll?

Nur mit entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen können sich Firmen gegen Netz-Piraterie wappnen, doch bei vielen Unternehmen braucht es noch Aufklärung.

Von Bernd Vorländer

Was hat Edward Snowden mit Oberberg zu tun? Auf den ersten Blick herzlich wenig, aber schaut man genauer hin, dann eben doch sehr viel. Schließlich hat Snowden die Praktiken des amerikanischen NSA bekannt gemacht. Es wird aber nicht nur geheimdienstlich gelauscht, sondern auch im Wirtschaftsleben gestohlen und kopiert. Nur kann man die Täter nicht sehen, bemerkt den Verlust oft erst, wenn es zu spät ist. Ähnlich entgeistert wie mancher Politiker schaut nämlich der eine oder andere Firmenchef hierzulande, wenn plötzlich die unternehmenseigenen Computer ausfallen, weil sie ein Virus lahmgelegt hat. Das ist allerdings noch die harmlosere Variante, die schon erhebliche Kosten entstehen lässt. Weil Computer streiken, werden Aufträge nicht abgearbeitet, stockt die Produktion. Dies und die Arbeit von IT-Fachleuten, die als Retter in der Not den „Black Out“ möglichst rasch beseitigen sollen, verschlingen schnell hohe Summen, die den Firmen-Verantwortlichen die Schweißperlen auf die Stirn treiben.

Schlimmer noch ist es, wenn wichtige Firmendaten entwendet werden und plötzlich im Ausland und bei der Konkurrenz auftauchen oder gar eigene Entwicklungen als Plagiat angeboten werden. All dies geschieht nicht zufällig, sondern ist in vielen Fällen dem Leichtsinn geschuldet und selbst verursacht, weil Unternehmen immer noch den Schutz ihrer Firmendaten auf die leichte Schulter nehmen. „Man kann es sich kaum vorstellen, aber es ist so: Während im Oberbergischen zahlreiche Firmen hochkomplexe Technik für den Weltmarkt entwickeln, sitzen in Asien Arbeitsgruppen, um dieses Know-how auf nicht legalem Weg abzugreifen“, sagt Dirk Ritter-Dausend vom NRW-Innenministerium. Die Zahlen sprechen indes für sich: Durch Wirtschaftsspionage entstehen in Deutschland jährlich Schäden in Höhe von rund 50 Milliarden Euro. Jedes dritte Unternehmen wurde bereits Opfer eines Spionageversuchs, das wären im Oberbergischen alleine rund 5.000. Gerade kleinere Firmen sollten also Datenschutz und -sicherheit ernst nehmen.

Nach einer Umfrage des IT-Forums Oberberg hat die NSA-Affäre bei der IT-Sicherheit für merklich zusätzliche Fahrt gesorgt, Schlupflöcher werden gestopft und (versuchter) Datenklau wird häufiger auffällig.

Zwar ist das Internet inzwischen von den meisten Mittelständlern als wichtiges Medium zur Kommunikation akzeptiert, doch sehen Fachleute noch erheblichen Nachholbedarf bei der Bereitstellung von Sicherheitselementen. „Es gibt oft genug noch viel zu wenig Wissen. Die Firmen müssen sich als erstes vergegenwärtigen, über welche Werte sie eigentlich verfügen“, sagt Wolfgang Straßer, der als Geschäftsführer der Firma „@-yet“ seit mehr als zehn Jahren Unternehmen bei dem Aufbau eines ganzheitlichen IT-Risikomanagements berät. Wer einerseits in seiner Firma bei der Kommunikation mit Kunden oder der Bestellung und Auslieferung von Ware voll und ganz auf das Internet angewiesen sei, andererseits jedoch bei der IT-Sicherheit sparen wolle, handele fahrlässig. Straßer beobachtet jedoch, dass die Sensibilisierung für dieses Thema allmählich zunimmt. „Viele werden langsam wach.“

Die Sicherheit von Daten hat außerdem einen nicht zu unterschätzenden weiteren Aspekt: „Kunden, die einer Unternehmensseite nicht vertrauen, kaufen eher nicht“, ist sich Timo Malderle, der für seine Bachelor Arbeit den Opitz-Innovationspreis für Informatik

erhielt, recht sicher. Das Vertrauen in Internetseiten basiert zwar hauptsächlich auf Psychologie und Elementen wie Aufbau, Struktur der Seite und dem guten Ruf des Unternehmens. Doch wer zeigt, dass die personenbezogenen Daten bei ihm sicher aufbewahrt und gehandhabt werden, verfügt über die besseren Marktchancen.

Ein effektives IT-Risikomanagement beinhaltet daher nicht nur Schutz vor Spionage sondern genauso Schutz vor Rechtsverstößen, zum Beispiel beim Verbraucherschutz oder Arbeitsrecht und sichert Kunden- und Lieferantenverträge. „Unsere Kunden verlangen einen hohen Sicherheitsstandard von uns. So manch einer hätte am liebsten all seine Daten separat“, so Marc Kaiser, IT-Leiter bei Opitz Consulting, Projektspezialist für ganzheitliche IT-Lösungen. Um den eigenen hohen Standard für die Kunden noch sichtbarer zu machen, wird sich

Unternehmensdaten sind heute oftmals auf mobilen Geräten verfügbar.

das Unternehmen nach der DIN 27001 zertifizieren lassen.

Den Satz „Das kann mir doch nicht passieren“ haben die meisten Experten auf dem Gebiet der IT-Sicherheit schon oft gehört. Regelmäßig wird das Risiko unterschätzt. Eine Studie des Bundesamtes für Informationstechnik hat gezeigt, dass es zwar in den meisten Unternehmen eine Sicherheitsbasis gibt, diese jedoch oft nicht neuen Gefahren und den komplexeren Firmenstrukturen angepasst wird. Und es beginnt schon bei eigentlich Grundsätzlichem. 25 Prozent der kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland sichern ihre Daten nicht oder nur sehr unregelmäßig. Das ergab eine Auswertung des Netzwerks Elektronischer Geschäftsverkehr. Doch ein Datenverlust passiert oft schneller als gedacht - nicht nur durch Viren, Würmer und Trojanische Pferde, sondern durch Hard- und Softwarefehler oder ein einfaches Versehen des Anwenders.

Bei Oni-Wärmetrafo in Lindlar sind alle gewarnt. „Wir nehmen das Thema sehr ernst und wissen um die Risiken, wenn man da zu nachlässig ist“, so Firmensprecher Rüdiger Dzuban. Zwei

Cyberarms
IT Security Products

SPAM FILTER, ANTI-VIRUS
UND DOCH NOCH NICHT SICHER?
SCHÜTZEN SIE IHRE SYSTEME
VOR UNBEFUGTEM ZUGRIFF!
WWW.CYBERARMS.DE

Europe, Middle East & Africa (EMEA)
Cyberarms Limited
Speditionstrasse 21, 5th & 6th floor
40221 Duesseldorf
Deutschland
+49 (211) 936 76 29-0
emea@cyberarms.net

Cyberarms Partner in Ihrer Region
isiCore GmbH
Königsberger Str. 36
51688 Wipperfürth
Deutschland
+49 (0) 2267/696969-0
info@isicore.de | www.isicore.de

isicore
Information Systems Integration

ausgebildete IT-Fachleute sorgen dafür, dass man bei Oni immer auf dem neuesten Stand ist. Mehr noch, die Vorsicht beim Datenverkehr ist zu einem Teil der Unternehmensphilosophie geworden. Eigene USB-Sticks sind verboten, externe Programme können nur mit einem Kennwort auf den Rechner geladen werden. Sogenannte zip-Dateien dürfen nicht ohne Weiteres geöffnet werden. Ergebnis ist, dass es in den vergangenen zwei Jahren nicht ein Leck oder ein digitales Sicherheitsproblem gab.

Wirtschaftsspionage - das klingt ein wenig nach James Bond, Agentenfilm und Phantasie. Doch die Bedrohung ist real und betrifft alle Unternehmen. Die Gefahr des Know-how-Abflusses durch Spionage wird immer noch unterschätzt. Im Mittelstand wird Spitzentechnologie erforscht, entwickelt und produziert. Es ist längst kein Geheimnis mehr, dass ausländische Nachrichtendienste und professionelle Hacker versuchen, diese Werte illegal abzuschöpfen. Ob Konstruktionspläne, Fotos und Rezepturen, ob Strategien, Lieferanten-, Kunden- und Bankdaten von Unternehmen - nichts ist sicher vor dem Zugriff von außen, wenn es kein abgestimmtes IT-Sicherheitskonzept gibt.

Ein Angriff muss nicht von staatlichen Geheimdiensten oder dem Wettbewerber kommen, um gefährlich zu sein. Rachsüchtige, enttäuschte ehemalige Mitarbeiter oder einfach Menschen, die Spaß am Hacken haben, können enormen Schaden anrichten und hohe Kosten verursachen. Allerdings werden die Angriffe auf Unternehmensdaten nicht nur von außen gestartet. Leichtsinn oder gezielte Manipulation von Beschäftigten sind Gefahrenpunkte, die beachtet werden müssen. Investitionen in technische IT-Sicherheit sind nämlich nutzlos, solange in den Büros immer noch Zettel mit Passwörtern an Computern kleben. Das Personal muss daher fortwährend geschult und darauf vorbereitet werden, wie man sich und das Unternehmen vor Informationsverlust schützt. Schon manches Telefongespräch wird von findigen „Spionen“ genutzt, um Informationen abzufragen.

Was ist zu tun?

Zahlreiche Unternehmensdaten sind heute auf mobilen Geräten und Speichermedien unterwegs. Schnell ist aber im Hotelzimmer oder in Besprechungspausen eine Festplatte oder ein Datenträger kopiert. Sicherheitsexperten empfehlen daher den Einsatz einer Verschlüsselungssoftware, die Daten auf Laptops, USB-Sticks, CDs oder DVDs vor unberechtigtem Zugriff schützt.

Dr. Gerhard Schönnenbeck, bei August Rüggeberg zuständig für IT-Manage-

ment und Projekte, bringt es auf den Punkt: „Wie bei einer Kette ist der Schutz allerdings nur so stark, wie das schwächste Glied. Von einer verlässlichen Sicherung der Daten und der ausreichend hohen Verfügbarkeit der IT-Systeme in verteilten Rechenzentren, über ein restriktives Zugriffskonzept, bis hin zur regelmäßigen, auch externen Überprüfung unserer Systeme, verstehen wir IT-Sicherheit dabei als kontinuierlichen Prozess." Das Personal wird außerdem durch leicht verständliche Informationen – z.B. zur Nutzung von Internet und Email oder zum Verhalten in sozialen Netzwerken – dafür sensibilisiert, dass Datensicherheit ein Thema für jeden im Unternehmen ist, egal ob in der Produktion, in der Verwaltung oder Zuhause.

Wer noch ganz am Anfang seiner Überlegungen steht, sollte sich zunächst klar machen, dass Sicherheit Werterhalt bedeutet und Ausgaben dafür gut angelegt sind. In der Folge gilt es zu klären, ob man selbst IT-Spezialisten beschäftigt oder es sinnvoller ist, externe Spezialisten zu beauftragen. Eine Definition des schützenswerten Kernbereichs ist Grundlage für ein umfassendes Sicherheitskonzept. Die Beschäftigten benötigen Aufklärung und Schulung. Zudem bedarf es einer klaren Festlegung, in welchem zeitlichen Ablauf das Konzept überprüft werden soll und des regelmäßigen Austauschs. „IT-Sicherheit ist ein fließender Prozess, der nie aufhört", ist Dirk Ritter-Dausend überzeugt.

Die Sicherheitsmaßnahmen im EDV-Bereich beschränken sich vielerorts auf die Erstellung von Firewalls und komplexen Passwörtern. Diese stellen für Hacker in der Regel aber kein nennenswertes Problem dar. Bei der Datensicherung muss ein besonders hoher Sorgfaltsmaßstab zugrunde gelegt werden. Empfohlen wird, den aktuellen Datenbestand mindestens einmal täglich zu sichern und ein wöchentliches Gesamtbackup durchzuführen. Am besten richten Firmen eine automatische Softwarelösung ein, damit die Sicherungen nicht vergessen werden. Wichtig ist in jedem Fall, dass die Datenträger, auf denen die Sicherungen erfolgen, von der üblicherweise genutzten Infrastruktur abgekoppelt sind. Physische Datenträger können bereits nach einigen Jahren defekt sein und müssen daher regelmäßig ausgetauscht werden. Datenträger, auf denen vertrauliche oder andere wichtige Daten gespeichert sind, sollten in einem verschließbaren Schrank oder Safe aufbewahrt werden.

Die digitale Verletzlichkeit von Produktionsbetrieben ist die Kehrseite eines Trends, der die Unternehmen effizienter und leistungsfähiger machen soll. Industrie 4.0 heißt das Stichwort, das für eine zunehmende Vernetzung von Maschinen und Anlagen steht. Was anmutet wie Science-Fiktion, soll bald schon Realität sein. Produkte, die aufgrund von Programmierung selbst wissen, welchen Teil der Fertigung sie bereits durchlaufen haben und welche Schritte noch fehlen. Anlagen stimmen ihre Arbeitsschritte miteinander ab und tauschen Informationen aus. Das System der intelligenten Anlagen und Produkte ist natürlich auf Datennetze angewiesen. Nachvollziehbar, dass gerade hier IT-Sicherheit Voraussetzung dafür ist, dass Prozesse nicht unterbrochen werden. Selbst Laien können rasch ermessen, welche Folgen dann ein Sicherheitsleck hat: „Ein Ausfall der Sicherheitselemente im firmeneigenen Internet hat genauso große Auswirkungen wie ein Stromausfall", so Dirk Ritter-Dausend.

Ansprechpartner

IT-Forum Oberberg
T: 02262 7524661
E: info@it-forum-oberberg.com
I: www.it-forum-oberberg.com

Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)
T: 0228 9995820
E: poststelle@bsi.bund.de
I: www.bsi.bund.de

Innenministerium NRW
Dirk Ritter-Dausend
T: 0211 8712847
E: dirk.ritter-dausend@mik1.nrw.de
I: www.mik.nrw.de

Foto: Kindertagesstätte „Klause Entdecker"

Einmalig in Oberberg

Kindertagesstätte zieht ins Industriegebiet

Geht das überhaupt und passt das zusammen? Eine Einrichtung zur Kinderbetreuung in einem Industriegebiet? Ja, das geht im Industriegebiet Klause in Lindlar und der Bedarf ist da, darüber waren sich Werner Hütt von der Wirtschaftsförderung der Gemeinde Lindlar und Elmar Kordt, Teamleiter Tageseinrichtungen für Kinder beim Oberbergischen Kreis, schnell einig.

Ein leerstehendes Bürogebäude am Waldrand in einer Straße, die emmissionsbeschränkt ist, wurde für die neue Nutzung umgebaut. „Die Lage am Waldrand ist ideal und Krach darf hier nicht gemacht werden – außer von den Kindern", weiß Hütt über die erste Tagesstätte in einem Industriegebiet.

Die 160 Firmen mit ihren 2.000 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen dürfen sich demnächst über kurze Wege zu ihrem Nachwuchs freuen. „Einmalig im Kreis sind auch die langen Öffnungszeiten. Von 7:00 bis 17:00 Uhr können hier Kinder betreut werden. Das ist unser Beitrag zum Thema Familie und Beruf. Wir sind am Anfang eines neuen Weges", erklärt Rolf Braun, Kreisgeschäftsführer des DRK Kreisverbandes, der die Trägerschaft übernommen hat. Und das ist noch ausbaufähig, wenn entsprechende Vereinbarungen mit den ansässigen Unternehmen geschlossen werden und der Bedarf da ist.

Trotz der Lage am Waldrand wird die Kindertagesstätte nicht Waldwichtel oder ähnlich heißen. Nein, ganz selbstbewusst bezieht sich der Name „Klause Entdecker" auf die Lage im Industriegebiet. In zwei Gruppen ist Platz für 40 Mädchen und Jungs zwischen einem und sechs Jahren, die die Welt und die Firmen nebenan entdecken wollen. pt

Kontakt
DRK-Kreisverband
Oberbergischer Kreis e.V.
Eckhard Kreimendahl
Industriestr. 2
51643 Gummersbach
T: 02261 30926
E: kreimendahl@oberberg.drk.de

Wir begleiten Ihr Unternehmen in eine gesunde Zukunft:

- Beratung zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement
- Angebote wie Bewegung, Ernährung und Entspannung
- Arbeitsplatzanalysen und Evaluationen zum Gesundheitsmanagement
- Maßgeschneiderte Programme für Ihren Betrieb

SPRECHEN SIE UNS AN:
Tel.: 0 22 61.17 4000
Wir freuen uns auf Ihren Anruf!
Ambulantes Therapie- und Reha-Zentrum
Am Hüttenberg 1, 51643 Gummersbach
www.rpp-gummersbach.de

Betriebliches Gesundheitsmanagement
EIN GEWINN FÜR UNTERNEHMEN UND MITARBEITER

RPP
Gesellschaft für Rehabilitation, Prävention und Pflege mbH
Klinikum Oberberg

Foto: Oberberg Online

Oberberg-Online, Oberberg-Aktuell, obis-Concept

Drei Firmen unter einem Dach

Oberberg-Online – das ist die erfolgreiche Gründungsgeschichte eines IT-Unternehmens im Oberbergischen Kreis. Seit fast 20 Jahren passt sich das ehemalige Start-Up mit seinen 50 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen immer wieder veränderten Marktbedingungen an und entdeckt konsequent neue Geschäftsfelder.

Die aktuellste Veränderung: Die drei Geschäftsbereiche werden neu ausgerichtet und sollen sich zukünftig frei im Markt bewegen. Oberberg-Aktuell ist die Online-Zeitung der Region, Oberberg-Online das Systemhaus und unter obis Concept firmiert seit dem 1. August das Agenturgeschäft. „Damit wird in der Außenwirkung für die Kundschaft klar und deutlich erkennbar, wie breit unser Angebotsprofil ist – und wer jeweils zuständig ist“, so Frank Sczepurek, einer der beiden Gesellschafter des Gummersbacher Unternehmens.

Die Neu-Firmierung des Agentur-Geschäftes als erster Schritt war eine logische Konsequenz. Als Internet-Provider gestartet, haben sich Oberberg-Online und seine Kernbereiche weiter entwickelt. Heute gilt: „Die drei sehr unterschiedlichen Märkte erfordern jeweils Dienstleister, die auf die Anforderungen der Kunden flexibel reagieren können und die in ihrem jeweiligen Fachgebiet spezialisiert sind. Dennoch hat man als Kunde weiterhin die Möglichkeit, von den Synergien der Geschäftsbereiche zu profitieren“, berichtet Sczepurek.

Erfolgreich und preisgekrönt

Dabei wird die Neugründung von den Erfolgen der vergangenen Jahre profitieren – bundesweit und in der heimischen Region. Die strategischen Ziele sind klar auf Wandel ausgelegt:

Das Kerngeschäft liegt zwar weiterhin vor der eigenen Haustür. Aber gerade für diese Kundschaft wird obis-Concept neu ausgerichtet. Individuelle Konzeption von Werbe- und Internetdienstleistungen bilden den Kern. Hier werden technische und kommunikative Probleme gelöst. Zahlreiche Betriebe aus dem Oberbergischen wie beispielsweise die Wiehler Unitechnik Systems GmbH oder die AggerEnergie GmbH haben den Ausschlag zur Unternehmensgründung gegeben. Sie wünschen sich nicht nur den umsetzenden Dienstleister, sondern den Partner auf Augenhöhe, der beratend zur Seite steht.

Auch das überregionale Geschäft wird obis-Concept erweitern. Hier konzentrieren sich die Gummersbacher auf die Zusammenarbeit mit anderen Agenturen. „Wir können diese Großunternehmen von hier nicht so intensiv wie notwendig betreuen, da funktioniert das Netzwerk mit den deutschlandweit und weltweit aktiven Partnern“, berichtet Sczepurek.

Dass eine solche Partnerschaft erfolgreich funktionieren kann, zeigen regional wie national sichtbare Arbeiten. Im vergangenen Jahr beispielsweise wurden zwei Kampagnen mit Beteiligung der Oberberg-Online Agentur-Abteilung durch den Art Directors Club ausgezeichnet: die Markenkampagne der Zeitung „Die Welt“ und die Werbekampagne für das Musik-Magazin „Rolling Stone“.

Die Gummersbacher Experten sind gefragt. Die Basis für weiteres Wachstum in allen drei Geschäftsbereichen wurde Anfang des Jahres gelegt. Zu Jahresbeginn zogen Systemhaus, Agentur und Online-Zeitung gemeinsam aus der Gummersbacher Innenstadt ein wenig nach Süden in ein ehemaliges Fitnessstudio. Dort wird noch einige Wochen gebaut und gewerkelt. Der neue Standort bietet Perspektiven. Statt 700 Quadratmetern gemieteter Fläche verfügt Oberberg-On-

line jetzt über 2.000 Quadratmeter. Das ist ausreichend Platz für neue Ideen.

Aber das Gebäude hat auch noch einen großen strategischen Vorteil - den idealen Standort an der Eisenbahn. Denn hier zählen die versteckten Qualitäten. Entlang der Eisenbahn verläuft ein Glasfaserkabel bis nach Köln, daran hat sich das Systemhaus anschließen lassen. Das hat Vorteile, betont der Gesellschafter: „Als IT-Dienstleister sind wir jetzt absolut ausfallsicher – sind wir doch über Siegen einerseits und über Köln andererseits ans weltweite Netz angeschlossen." Wenn es dann in einer Region mal Probleme gibt, dann werden die Daten halt umgeleitet. Der Kunde spürt nichts von diesen technischen Problemen. Während andere oberbergische Betriebe, die nur auf einem Wege die Daten in die Welt schicken, dann zeitweise vom Internet abgeschnitten sind.

Damit macht das Systemhaus einen gewaltigen technologischen Sprung nach vorn, zu Gunsten der Unternehmen in Oberberg. Denn es leistet seine Dienste besonders häufig für hiesige Betriebe. Doch gilt es, bei Tochterunternehmen außerhalb Deutschlands IT- oder Telefontechnik zu installieren, dann fahren die Techniker eben nach Finnland oder wo immer die Kundschaft es benötigt.

Mit Oberberg-Aktuell, dem dritten Unternehmensteil, betreiben die Gummersbach die älteste und umfassendste Online-Zeitung der Region. Immerhin kommen täglich rund 40 - 60 neue oftmals selbst recherchierte Nachrichten und Berichte ins Netz. Für viele Oberberginnen und Oberberger ist dies eine echte Alternative zu den Printmedien geworden – monatlich registriert die Statistik immer bis zu sechs Millionen Seitenzugriffe und täglich 20.000 und mehr Menschen, die einfach mal reinklicken. Während am Haus der Kommunikation nur noch einige Wochen gearbeitet wird, arbeiten Programmierer und Kreative kontinuierlich an neuen Online-Angeboten, mit denen die Agentur weltweit Geschäft generieren will. So entstehen gerade Gewinnspiele, die im Marketingbereich der Businesskunden eingesetzt werden. Dies wurde bereits mehrmals erfolgreich realisiert, so dass „wir jetzt daran denken, daraus ein neues Geschäftsfeld zu entwickeln", so Frank Sczepurek.

psch

Oberberg-Online GmbH
Dr.-Ottmar-Kohler-Straße 1
51643 Gummersbach
T: 02261 91550-0
E: info@oberberg.net
I: www.oberberg-online.de
www.oberberg-aktuell.de
www.obis-concept.de

BGW
Bau-, Grundstücks- und Wirtschaftsförderungs-GmbH der Gemeinde Lindlar

Perspektiven für Ihr Unternehmen

Anfragen für Gewerbegrundstücke im Industriepark Klause und Wohngrundstücke in Lindlar:

Werner Hütt
Telefon (0)22 66/96-234
E-Mail: werner.huett@gemeinde-lindlar.de
Home: www.bgw-lindlar.de

Foto: fotolia.com

Neuwahlen zum Parlament der Wirtschaft

Oberbergische Unternehmen verschaffen sich Gehör

155.000 Briefe mit Wahlunterlagen müssen verschickt werden, damit die gleiche Anzahl an Unternehmen in der Zeit vom 21. Oktober bis 07. November 2014 die Mitglieder der IHK Vollversammlung Köln wählen können.

Das Wahlverfahren ist aufwändig, doch es lohnt sich. Als Parlament der Wirtschaft ist dieses Gremium und die IHK als solche als Sprachrohr der Unternehmen unverzichtbar.

Um 92 Sitze bewerben sich 199 Kandidatinnen und Kandidaten. Bei den vergangenen Wahlen lag die Beteiligung bei circa 10 Prozent, das entspricht den Werten anderer Kammern.

Die Vollversammlung ist das wichtigste Gremium der IHK, wählt die Präsidentin / den Präsidenten, bestellt die Hauptgeschäftsführerin / den Hauptgeschäftsführer, bestimmt Richtlinien der IHK-Arbeit und entscheidet über Finanzen.

Michael Pfeiffer, Präsidiumsmitglied der IHK-Vollversammlung und persönlich haftender Gesellschafter der BPW Bergischen Achsen: „Die IHK-Vollversammlung vertritt die Interessen des Mittelstands und legt gegenüber Politik und Verwaltung immer wieder den Finger in die Wunde, z.B. wenn es um die Themen Aus- und Weiterbildung sowie Infrastrukturpolitik geht. So können wir Fehlentwicklungen proaktiv entgegenwirken. Ich wünsche mir eine hohe Wahlbeteiligung, damit die IHK-Vollversammlung ihre Position weiter stärkt.“

„Ich möchte den vielen jungen und noch kleinen Unternehmen mit Wachstums- und Innovationspotenzial Gehör verschaffen. Hier nehmen die Arbeitsplätze von morgen Gestalt an. Diese jungen Pflänzchen brauchen Rahmenbedingungen in denen sie wachsen können. Immobilienverwaltungen, Projektentwickler und Finanzdienstleister haben engen Kontakt zu dieser Gruppe und tragen entscheidend zu deren Wachstum bei“, so die Kandidatin Susanne Roll, Geschäftsführerin des Gründer- und TechnologieCentrums Gummersbach.

„Wichtig ist mir, die Stimme Oberbergs in der Vollversammlung zu verstärken“, erklärt Großhändler Dieter Flosbach von der Werner Flosbach GmbH & Co. KG. Dass ihm dies gelingt, daran besteht wenig Zweifel. Flosbach engagiert sich auch in Wipperfürth, ist Mitglied der Beratenden Versammlung Oberberg und des Wirtschaftsgremiums Nord der IHK.

Die Mitgliedschaft in der Vollversammlung ist ein Ehrenamt. Wer sich engagieren möchte, nimmt nicht nur an den 4 Sitzungen des „Parlaments der Wirtschaft“ teil, sondern setzt sich in Fachausschüssen für bestimmte Themen ein. „Bei Wiederwahl möchte ich mich im Finanz- und Steuerausschuss engagieren. Hier werden finanz- und steuerpolitische Stellungnahmen der IHK gebenüber dem Land NRW und den Kommunen vorbereitet. So haben wir die Chance proaktiv tätig zu werden“, erklärt Andreas Stamm, Partner der DHPG Dr. Harzen & Partner KG die Aufgabe der Ausschüsse.

Gewählt wird in 32 Wahlgruppen, die eine Branche und meistens eine Region innerhalb der IHK vertreten. Das heißt, der Banker wählt den Banker, der Gastronom den Gastronom.

Prof. Michael Schwertel von powertoons liegt das Thema Breitbandausbau im ländlichen Raum besonders am Herzen: „Der fehlende flächendeckende Breitbandausbau im Oberbergischen bringt uns Medienschaffende große wirtschaftliche Nachteile. Der Waldbröler setzte sich daher schon in der letzten Wahlperiode für den Ausbau ein. Als Animationsgestalter für Film, TV, Internet, Werbung, Games arbeitet er mit verschiedensten Medienschaffenden im Raum Köln und Umgebung zusammen.

Außerdem erhalten wirtschafts- und gesellschaftspolitische Forderungen mehr Nachdruck. 155.000 Mitgliedsunternehmen vertritt die Vollversammlung. Und das hat Gewicht in der Region, im Land und im Bund. Die Kammer wünscht sich eine hohe Wahlbeteiligung, das gibt der Stimme der Wirtschaft mehr Kraft.

Auch Ortrun Zipperlin vom Steinmüller Bildungszentrum in Gummersbach hat die Probleme Oberbergs bei ihrer Kandidatur im Blick. „Die demographische Entwicklung wird uns viel heftiger treffen als die Großstadt Köln und die Rheinschiene. Fachkräfte gewinnen und halten wird zu einer Frage der allgemeinen Wettbewerbsfähigkeit. Für das Thema und unsere regionalen Besonderheiten werde ich mich einsetzen.“

pt

Straßen - Daten - Fachkräfte
Chancen für ein schnelles Oberberg: Podiumsdiskussion
Wo: Gründer- und Technologie-Centrum Gummersbach
Wann: Montag, 29.9.2014, 18 bis 20 Uhr
Info: www.gtc-gm.de

Deine berufliche Zukunft beginnt hier.

Bewirb Dich jetzt bei PFERD.

Du bist engagiert und an abwechslungsreichen Tätigkeiten und Projekten während Deiner Ausbildung interessiert? Als innovatives, weltweit erfolgreiches Unternehmen mit über 1.750 Mitarbeitern bietet Dir PFERD attraktive Voraussetzungen für Deinen Start ins Berufsleben.

Bei PFERD lernst Du im Team zu arbeiten und Verantwortung zu übernehmen. Wir vertrauen Dir, fördern Deine Begabungen und eröffnen Dir interessante Perspektiven.

Willst Du dabei sein? Dann bewirb Dich ab sofort schriftlich. Wir freuen uns auf Dich und sind gespannt auf Deine Talente!

PFERD
www.pferd.com

VERTRAU BLAU

Mahi Degenring Couture

Mode aus der Papierfabrik

Die Frau ist ein Glücksgriff für Oberberg. Sie kreiert seit 30 Jahren Mode vom Feinsten, schuf rund 40 Arbeitsplätze und gehört zu denen, die die lange Textiltradition der Region in die Zukunft führt.

Mahi Degenring ahnt, was Frauen wünschen. Das ist ihr Geschäft – und das beherrscht sie. Die gebürtige Perserin, die mit ihren Eltern 1963 als Zwölfjährige in die Bundesrepublik einwanderte, hat sich konsequent weiter entwickelt in der Modebranche. Seit 30 Jahren kreiert sie Textilien so erfolgreich, dass ihre Kundschaft auch aus mehreren hundert Kilometern Entfernung anreist, um in Nümbrecht oder im Kölner Ladenlokal Maß nehmen zu lassen.

Dabei zeigten die Wege in den 1970er Jahren zuerst in andere Richtungen. Die spätere Modeschöpferin arbeitete als Fotografin in einer Agentur, lernte nebenbei das Modell stehen, blieb dann mehrere Jahre unter anderem als Verkaufsleiterin bei einem Textilunternehmen. Doch das Unternehmen ließ im Ausland fertigen, die Qualität stimmte nicht und die Zukunft war ungewiss.

Während manch eine Mitarbeiterin jetzt traurig in die Arbeitslosigkeit gegangen wäre, entschloss sie sich: „Ich mach es selber." Im Nümbrechter Dorf Göpringhausen mietete sie eine Etage an, startete im Mai 1984 mit zwei Mitarbeiterinnen – gemeinsam fertigten die drei die erste Kollektion, die dann im August 1984 im Düsseldorfer Hotel Interconti vorgestellt wurde. Auch da hat man es der jungen oberbergischen Modeschöpferin nicht leicht gemacht.

Seitdem macht Mahi Degenring Mode, hochwertig zu fairen Preisen. Aber das Vertriebskonzept musste sie ständig anpassen. In den ersten Jahren arbeitete sie für Boutiquen in den Städten. Doch die Kundschaft beklagte sich, dass ihre Produkte gar nicht erhältlich waren. Ihr Konzept damals war, statt Überproduktion immer nach Auftrag Kleider, Blazer und mehr zu fertigen – doch die Shops verkauften ihre einmal gelieferten Produkte aus, bestellten aber nicht nach. „Damit war klar: Wir müssen auch den Verkauf in eigene Hände nehmen", so die Modeschöpferin.

1987 eröffnete sie das erste eigene Geschäft in Bonn, damals noch Bundeshauptstadt. Dort wohnte die Kundschaft, die sich für die gehobene Schneiderei aus Oberberg interessierte. Mit dem Gang der Prominenz an die Spree wechselte die Modeschöpferin die Ladenstandorte: Drei Geschäfte in Köln, Düsseldorf und Berlin repräsentierten ihre Marke. Doch auch dies ist seit wenigen Monaten Vergangenheit. Düsseldorf und Berlin wurden geschlossen – aus gleich mehreren Gründen: „Nach Berlin fährt heute keiner, um Mode zu kaufen – da sind Mailand und Paris die wichtigen Zentren." Zudem sucht die Kundschaft gezielt die Beratung der Chefin. Also konzentriert sich die Unternehmerin auf Köln, ist dort nahezu täglich im Geschäft und macht so an einem Standort den Umsatz, den ehemals drei generierten.

Kollektionen und Maßarbeit

Zwei Mal im Jahr werden dort die neuesten Kollektionen vorgestellt – und dann auch verkauft. Dabei ist der Verkauf ein echtes Wohlfühl-Erlebnis: „Wir fertigen speziell für die Damen, jede erhält ein individuelles Kleidungsstück." Echte Maßarbeit, das bedeutet tagelange Arbeit. Denn für jede Kundin werden individuelle Schnitte gefertigt, bei nicht so einfachen Figuren gibt es dann eine erste Anprobe. Dabei werden die Problembereiche, falls vorhanden, neu gestaltet. So kann es geschehen, dass Neukunden auch aus der Ferne mehr als einmal vor den Spiegeln in Nümbrecht oder Köln stehen. Dann aber sitzt der Blazer, das Kleid, die Hose wie angegossen.

Im Stofflager stapelt sich edelste Ware, damit auch nach langer Zeit die Modestücke der Vorjahre bei Bedarf verändert werden können.

Neben Stil und Geschmack setzt die Designerin auf beste Qualitäten. Seide, Wolle, Brokat zum Beispiel stammen von ausgesuchten Lieferanten, gefertigt wird vom ersten bis zum letzten Moment in Nümbrecht. Hier entsteht Qualität in angenehmer, familiärer und kollegialer Arbeitsatmosphäre, die belohnt wird mit dauerhafter Betriebszugehörigkeit, die meisten Mitarbeiterinnen sind zehn Jahre und mehr dabei. Für die Chefin ein echtes Plus, sind doch hochqualifizierte Schneiderinnen nur schwierig zu finden.

Als großes Plus mögen einige Damen auch die spezielle Schnitt-Technik empfinden. Denn dank dieser Technik verlieren die Kundinnen zwar real keine Pfunde, aber optisch: „Ab Größe 44 sehen unsere Kundinnen zwei Kleidergrößen schlanker aus.“ Ist das erste Mal gründlich Maß genommen, kann sich die Kundin auf höchsten Service verlassen. Die Schnitte werden archiviert, bei der nächsten Bestellung ist dann keine Anprobe notwendig. Weil die Oberbergische Mode lange hält und einen echten Wert darstellt, werden auch die verwendeten Stoffe lange aufbewahrt.

Das alles nutzen Damen nicht nur aus dem Rheinland. „Wenn es sein muss, fahr ich auch nach London zur Anprobe“, so die Unternehmerin. Die Kundschaft kommt aus Deutschland und dem europäischen Ausland und wird mit einer Mode belohnt, die preiswerter ist als beispielsweise die von Chanel – „aber besser“, so Degenring selbstbewusst. Denn sie lässt eben konsequent in Oberberg fertigen, spart sich teure Werbung und weiß, dass sie sich auf Empfehlungen verlassen kann. psch

Kontakt
Mahi Degenring Couture
Brückenstraße 17, 50667 Köln
T: 0221 2575661

Mahi Degenring
Homburger Papiermühle 7
51588 Nümbrecht
T: 02293 3366

Auch in der Saison 2014/15 stehen wir voll hinter dem VFL GUMMERSBACH!
Zudem unterstützt Schmidt + Clemens als Pate die Spieler MAGNUS PERSSON
und CARSTEN LICHTLEIN sowie Co-Trainer JÖRG LÜTZELBERGER.

SC

HAUPT-SPONSOR

Schmidt + Clemens Gruppe
51789 Lindlar · Deutschland
info@schmidt-clemens.de
www.schmidt-clemens.de

Stadt Wiehl schafft Platz für junges Wohnen

BEW BAU- UND ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT WIEHL

Die stadteigene Bau- und Entwicklungsgesellschaft Wiehl mbH hat mit der Sanierung und dem Einbau von sieben Wohnungen für Studenten und Auszubildende im Ober- und Dachgeschoss des Bahnhofgebäudes Wiehl begonnen.

Ziel der Sanierung ist, jungen Menschen im Studium oder in der Ausbildung zentrumsnah attraktiven Wohnraum anzubieten. Daher werden kleine Wohneinheiten geschaffen, die entweder als Zweier-Wohngemeinschaften oder als Einzelappartements genutzt werden können. Bereits in Vorgesprächen mit Firmen, Studenten und Auszubildenden wurde das Angebot von sogenannten „Mikro-Appartements“ sehr begrüßt. Der Wiehlpark, die Sportstätten mit Eishalle und Schwimmbad, Gastronomie und kulturelle Angebote sind fußläufig zu erreichen. Die Nähe zum Busbahnhof Wiehl und die gute Anbindung an die Autobahn A4 sind weitere Vorteile.

Das Interesse an dieser – in unserer Region eher noch weniger bekannten – jungen Art des Wohnens – besteht; erste Anfragen von Wiehler Firmen und jungen Mietern liegen bereits vor. Die Gaststätte im Erdgeschoss des denkmalgeschützten Gebäudes wurde bereits grundlegend saniert und wird im kommenden Jahr noch durch einen attraktiven Biergarten mit ansprechender Beleuchtung und Bepflanzung ergänzt.

Bau- und Entwicklungsgesellschaft Wiehl mbH
Bahnhofstraße 1 · 51674 Wiehl · Maik Adomeit · Telefon 02262 99151 · eMail bew@wiehl.de

Bernhard Opitz
Software, Rinder und Traktoren

Er führt ein deutschlandweit tätiges IT-Beratungsunternehmen mit 350 Beschäftigten – genügend Arbeit für Bernhard Opitz. Wären da nicht noch die Highland-Rinder auf der Wiese und der Porsche-Diesel im Schuppen!

Von Volker Dick

Foto: Volker Dick

Könnte man ihn als Nebenerwerbs-Landwirt bezeichnen? Im Grunde schon. Denn Bernhard Opitz betreibt als Geschäftsführer der Opitz Consulting GmbH auch eine Landwirtschaft – mit derzeit rund 60 Highland-Rindern. „Der Hof bietet einen sichtbaren Ausgleich zur unsichtbaren Software“, sagt er und blickt zurück auf die Zeit 1996, als das Unternehmen das Gehöft in Gummersbach-Nochen gekauft hat. Die Firma wuchs damals rasant, gerade erst hatte Opitz ein Fachwerkhaus mit Scheune auf der anderen Straßenseite bezogen – in der einen Hälfte saßen auf 200 Quadratmetern die damals 21 Beschäftigten, in die andere Hälfte zog er mit Ehefrau, Sohn und Tochter ein.

Per Zeitungsanzeige war er auf das Anwesen mit großem Grundstück und altem Baumbestand gestoßen – genau das, was er und die seinerzeit in Bensberg ansässige Firma suchten, günstig und erweiterbar. So kam der gebürtige Saarländer ins Oberbergische. In der Heimat hatte das Kind einer Arbeiterfamilie im Stahlwerk Industriekaufmann gelernt und als Student am Hochofen gearbeitet. Nun, Mitte der 1990er, lebte er mitten im Grünen und besaß einen Bauernhof mit Viehhaltung.

Der ursprüngliche Hof wurde in einer jahrelangen Umbauphase zum heutigen Hauptsitz der Opitz Consulting gestaltet. „Von 1996 bis 2005 haben wir eigentlich immer gebaut“, bemerkt Bernhard Opitz, „wir hätten natürlich auch alles abreißen und ganz neu bauen können, aber uns ging es darum, das Alte so weit wie möglich zu erhalten und nutzbar zu machen für die Zukunft.“ Opitz spricht im Plural, weil er in die Rückschau immer seine Partner Rolf Scheuch und Peter Dix einschließt, mit denen er das Unternehmen gegründet hat: „Das war und ist bis heute reines Teamwork.“ Und die ungewöhnliche Gestaltung des Firmensitzes mit Hofladen und Bio-Kantine passt zu seinem Anspruch an die Arbeit. „Wir möchten unseren Kunden genau passende, individuelle Lösungen anbieten“, unterstreicht der 60-Jährige.

„Denkfabrik im Grünen“

Das Alleinstellungsmerkmal der Firma beschreibt er mit „Denkfabrik im Grünen“ – ein Credo, das Bernhard Opitz gern nach außen vermittelt und das hilft, qualifiziertes Personal zu gewinnen: auf dem Arbeitsmarkt, aber auch unter Studierenden, etwa jenen des Campus Gummersbach der Fachhochschule Köln. Der FH weist er große Bedeutung für die gesamte Wirtschaft im Oberbergischen zu; nicht umsonst sitzt er dem Förderverein des Campus vor.

Ausgleich findet Bernhard Opitz unter anderem in der Kölner Philharmonie oder im Schauspiel. Vor allem aber folgt der Autofan seiner Leidenschaft für Oldtimer. Besonders die roten Traktoren der Firma Porsche haben es ihm angetan, von denen zwei im Schuppen stehen. Beim Sommerfest der Firma freuen sich jedes Mal die Kinder der Beschäftigten auf die Schlepper und den Chef: „Die sind hellauf begeistert, wenn ich mit ihnen ein paar Runden auf dem Hof drehe.“

Zur Person

Bernhard Opitz, 1953 in Saarlouis geboren. Nach Abschluss der Volksschule Ausbildung zum Industriekaufmann bei Stahlproduzent Röchling in Völklingen. Abitur auf dem zweiten Bildungsweg, danach Studium der Betriebswirtschaftslehre in Saarbrücken. 1982 Softwareentwickler und Vertriebsmitarbeiter beim Software-Unternehmen „Infoplan“ in Rösrath-Hoffnungsthal, ab 1985 dort Vertriebsleiter für Softwarelösungen. 1990 gemeinsam mit Infoplan-Kollegen Rolf Scheuch und Peter Dix Gründung der „Trigon Gesellschaft für Organisationsberatung und Projektabwicklung mbH“; 1995 Umbenennung in „Opitz & Partner GmbH“. Dort Geschäftsführer, zuständig für Marketing und Vertriebsstrategie. 2001 Gründung der Holding „Opitz Consulting GmbH“. Das Unternehmen berät deutschlandweit Kunden von der IT-Strategie bis hin zum IT-Systembetrieb.

Facebook für Unternehmen

Besser als sein Ruf - viel besser

Teenies mit Smartphone, Katzenvideos, Freunde, die man gar nicht kennt, inhaltsleere Konversationen, Datenschutz und nicht zuletzt ein milliardenschwerer Chef: Das Image von Facebook ist – zumindest bei Unternehmen – noch ausbaufähig.

Foto: fotolia.com

Trotzdem: Schaut man sich an, was Facebook als kommunikative Plattform kann und bietet, dann sieht die Sache – gerade für Werbung, Marketing und Zielgruppenansprache – ganz anders aus.

Die Anzahl der weltweiten Nutzer ist beeindruckend: Mehr als 1 Milliarde Menschen sind bei Facebook registriert und somit – rein rechnerisch betrachtet – ist so ziemlich jede denkbare Interessens- oder Zielgruppe repräsentiert und zumindest theoretisch erreichbar.

Alleine in Deutschland nutzen weit über 25 Millionen Menschen die social media Plattform Nummer eins. Wie nutzen Unternehmen das ungeheure Kommunikationspotential von Facebook am besten?

1.500 Freunde oder 254 Fans?

Vertrieblich gesprochen: Man hat lieber 30 Kunden als 1.000 Interessenten! Die Frage ist nur: Wie komme ich an meine 254 Fans?

Das Wichtigste gleich vorweg: Der Einsatz von social media-Plattformen wie Facebook dient vor allem anderen der Kommunikation und nicht dem Verkauf! Im Idealfall gelingt es, Menschen für bestimmte Inhalte nachhaltig zu

Konzerne reden von
Globalisierung.
Wir reden von
Regionalisierung.

AggerEnergie
Voller Energie für die Region

interessieren und immer wieder neu zu begeistern. Und wenn ein Interessent dann mehr über das Unternehmen, über das Produkt oder die Person erfahren möchte, dann wird er früher oder später (per Klick) auf die Aktionen reagieren und die Internetpräsenz (Homepage) besuchen.

Und um diesen Prozess schlank und zielsicher einleiten zu können, ist derzeit nichts besser geeignet, als eine Fanpage bei Facebook einzurichten und vor allem konsequent zu pflegen. Direkter, schneller, günstiger und „bunter" können Unternehmen nicht zu Ihrer Zielgruppe vordringen.

Der Plan macht das Ziel

Neuesten Zahlen zufolge betreiben mehr als 25 Millionen KMUs (kleine und mittlere Unternehmen) weltweit eine oder mehrere Fanpages. Das Ziel: Markenaufbau, Kundenfindung, Kundenbindung, Imagetransfer. Diese vier Worte machen auf Anhieb deutlich, dass es ohne Zielgruppenkenntnis, ohne Fleiß, Geduld, Empathie und vor allem ohne Planung und Strategie keine Erfolge geben wird. Salopp gesagt reicht es nicht, ein paar Katzenvideos online zu stellen und sich an elf likes und einem share zu erfreuen, wenn man einen Fliesenfachhandel betreibt.

Es kommt also auf die richtigen Maßnahmen an. Und das sind gar nicht so viele. Allem voran muss die Zielgruppenansprache richtig sein. Es kommt also auf die richtigen Inhalte an, auf die passende Strategie und das perfekt durchgeführte Content-Marketing.

Bei der Entwicklung des richtigen Plans stehen sich immer zwei Seiten gegenüber, die es zu verbinden gilt. Auf der einen Seite möchte das Unternehmen mit der Fanpage ein bestimmtes Ziel erreichen. Auf der anderen Seite möchten die Facebook-Nutzer sich auf der Plattform informieren, unterhalten oder auch austauschen.

Der Zweck der Fanpage und die damit verbundenen oder ausgelösten Handlungen der Community werden – bildlich gesprochen – durch den Content wie durch Klebstoff miteinander verbunden. Darum ist Inhalt so wichtig und absolut unverzichtbar.

David Odenthal

Kontakt
YeGoo - c/o CE Grafik-Design
Zum Würmel 6
51643 Gummersbach
T: 02261 29966
E: info@yegoo.de
I: www.yegoo.de

Abschied von der Currywurst?

Mittags im Betriebsrestaurant

Foto: S+C

Zumindest im Oberbergischen dürfen sich Belegschaften über gutes Kantinenessen freuen. Frisch zubereitet, ausgewogen und lecker: Oberbergische Impulse machte den Geschmackstest und gibt gute Beispiele wie Gemeinschaftsverpflegung zu einem gesunden Genuss werden kann.

Laut einer in der Wirtschaftswoche veröffentlichten Umfrage landete 2013 Currywurst mit Pommes wieder auf Platz eins der beliebtesten Kantinenessen. Eine fettige Kalorienbombe und alles andere als gesund. Die Arbeitgeber dürfte dies wenig freuen. Führt doch eine solch deftige Mahlzeit zu einem Leistungstief am Nachmittag, von den möglichen negativen gesundheitlichen Folgen wie Übergewicht, Herz-Kreislauferkrankungen und Diabetes ganz zu schweigen.

Die Techniker Krankenkasse nahm 2013 das Ernährungsverhalten am Arbeitsplatz unter die Lupe. Ergebnis: Jeder Dritte ist mit dem Essensangebot an der Arbeitsstelle unzufrieden und beklagt mangelnde Möglichkeiten sich gesund zu ernähren. Für ein gutes Drittel der Befragten ist ein Mangel an Zeit ein großes Problem und jeder Zehnte greift regelmäßig zu Süßigkeiten.

Doch mit ein wenig Engagement und Mut zu Veränderung können Beschäftigte und Arbeitgeber viel erreichen. „Als wir unsere Kantine neu gebaut und konzipiert haben, war uns wichtig zu zeigen: Wir kümmern uns um unsere Mitarbeiter und bringen ihnen Wertschätzung entgegen“, erklärt Manfred Flemm, Mitglied der Geschäftsleitung bei PFERD-Werkzeuge August Rüggeberg.

Schmackhafte, ausgewogene Verpflegung in einem ansprechenden Ambiente: Die Kantine kann heute ein Baustein der Unternehmensattraktivität sein wie das Gesundheitsmanagement und der Betriebskindergarten. Ein großes Plus im Wettbewerb um Fachkräfte.

Beratung und professionelle Unterstützung für Betriebskantinen gibt es. Zum Beispiel durch das BGF – Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung – in Köln. Diese Einrichtung der AOK Rheinland/Hamburg kümmert sich ganzheitlich um die Gesundheit von Belegschaften. Die richtige Ernährung am Arbeitsplatz gehört selbstverständlich dazu. In Absprache mit der AOK kann diese die Beratung mitfinanzieren.

BGF Teamleiterin Anita Zilliken: „Wir bringen frischen Wind in die Kantinen. Unser Ziel ist es, mehr gesunde und ausgewogene Kost auf die Speisepläne zu setzen.“ Um das zu erreichen, werden zunächst Bedarfe und Ziele mit den Unternehmensverantwortlichen vor Ort geklärt. Daraus ergibt sich das weitere Vorgehen wie zum Beispiel die Befragung der Belegschaft zur gewünschten Verpflegung, Informationen des Personals zur Qualitätssicherung oder der Optimierung der Abläufe in Kantinen. Bei allen Umsetzungsschritten unterstützen die Experten vom BGF.

Zu tun ist genug. Sicherlich auch in oberbergischen Kantinen. Denn nur wenige können so wie Anne Rolland, Mitarbeiterin der Opitz Consulting schwärmen: „Currywurst Pommes gibt es gefühlte drei Mal im Jahr. Dann sind die Pommes genauso selbstgemacht wie die Sauce. Und das Fleisch für die Wurst kommt von unseren eigenen Rindern.“ Das ist geradezu paradiesisch und kein wirkliches Vorbild für Kantinen, die große Belegschaften zu versorgen

haben. Doch es ist eine Anregung einmal über den Tellerrand hinaus zu schauen, so wie bei Opitz Consulting - Die Denkfabrik im Grünen.

Die Großküche des Klinikums Oberberg kämpft mit anderen Dimensionen. Nicht 30 Essen wie bei Opitz sondern täglich 1200 werden zubereitet. Wenn es Kartoffeln als Beilage gibt, müssen 120 Kilo gekocht werden. Monatlich haben Patienten, Mitarbeiter und Besucher die Wahl zwischen 84 Menüs. Eine enorme Leistung, vor allem weil noch Rücksicht genommen wird auf bestimmte Krankheitsbilder. Hygiene, Frische und ausgewogene gesunde Kost sind ein Muss. Küchenmeister Norbert Nieborowski ist seit 30 Jahren dabei: „Es hat sich viel verändert. Viel Administration, viele Vorschriften und Standards sind einzuhalten."

Aktionswochen wie „Bella Italia" oder „Regional und lecker" verwöhnen die täglich rund 300 Gäste des Betriebsrestaurants der BPW Bergische Achsen. „Im Sommer gibt es Eiskugeln im Hörnchen. Das ist ein richtiger Renner", erklärt Uwe Jung von der Personalabteilung die Beliebtheit des Angebots.

Ganz frisch ist alles bei Schmidt und Clemens. Nicht nur das was auf den Teller kommt, sondern genauso die Kantine, die im Mai neu eröffnet wurde. Ein nicht mehr genutztes Werksgebäude wurde

Koch Jörg Wendscheck serviert den Weltmeisterteller

zu einem großzügigen Mitarbeiterrestaurant auf zwei Ebenen umgebaut. „Mit dem Wechsel des Betreibers haben wir nun Gerichte, von denen wir früher nur träumen konnten", schwärmt Lars Niemczewski, Pressesprecher bei Schmidt + Clemens. Die Spätschicht darf sich ebenfalls freuen. Abends wird für sie nochmals warm aufgetischt.

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung bietet viele Anregungen, Tipps und Hilfestellungen für Unternehmen, die das Angebot ihrer Kantine verbessern wollen. Von der Rezeptdatenbank, über Seminare bis hin zum DGE Qualitätsstandard für Betriebsverpflegung. Für den Bereich der Gemeinschaftsverpflegung hat die DGE eigens die Initiative „JOB&FIT" ins Leben gerufen.

Der Neubau der Rüggeberg-Kantine hat sich auf jeden Fall gelohnt. Gingen früher 35 Personen in die Kantine sind es nun nahezu 160, die hier mittags essen. Täglich kaufen circa 500 MitarbeiterInnen Getränke, Frühstück und Snacks. Auf Vorschlag der Belegschaft wurde die Kantine in PFERD-Bistro umbenannt, das Ambiente ist modern und freundlich und das Essen vorzüglich. „Wir haben zwar einen Caterer beauftragt, doch die Rechnungen laufen über uns. So können wir darauf achten, dass heimische Produkte z.B. „bergisch pur" gekauft werden sowie Qualität und Frische stimmen", empfiehlt Manfred Flemm. Das Angebot ist vielfältig, kann individuell zusammen gestellt werden und wer täglich die grüne Linie „PFERD VITAL" wählt, kann sicher sein, dass er sich ausgewogen ernährt hat. Eine tolle Sache zu wissen: Hier stimmen Kalorienzahl, Vitalstoffe und Geschmack.

pt

Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung BGF GmbH
Neumarkt 35-37, 50667 Köln
T: 0221 27180-127
E:anita.zilliken@bgf-institut.de
I: www.bfg-institut.de

Deutsche Gesellsch. f. Ernährung e. V.
Referat Gemeinschaftsverpflegung und Qualitätssicherung
Godesberger Allee 18, 53175 Bonn
T: 0228 3776-873
E: info@jobundfit.de
I: www.jobundfit.de

imagecopter.de
Harald Söhngen
Hofweg 19 • 51766 Engelskirchen
Telefon: 02263 9299945
E-Mail: brieftaube@imagecopter.de
Web: www.imagecopter.de

- Image- und Werbefilme
- Industrie- und Immobilienaufnahmen
- Film- und Fernsehproduktionen
- Luftaufnahmen

Fotos: Peter FLosbach/Luftsportverein Wipperfürth

Segelfliegen

Aufsteigen in Oberberg

Jürgen Salewsky kommt ins Schwärmen, wenn er von der Segelfliegerei im Oberbergischen spricht. Der zweite Vorsitzende des Luftsportclubs Dümpel e.V. weiß, warum es so schön ist, hier zu starten: „Tolle Thermik, die Mittelgebirge unter uns, diese schönen Landschaften – das ist einfach ein Genuss."

Salewskys Heimat-Startplatz ist „Auf dem Dümpel" in Bergneustadt. Dies ist einer von drei Plätzen in Oberberg. Der in Wipperfürth ist allein auf Grund der Lage der Bekannteste, kann man den Freunden der Lüfte doch schon von der Bundesstraße 237 bei den Starts und Landungen zuschauen. Besonders versteckt liegt der Lindlarer Platz, während der Bergneustädter „Auf dem Dümpel" durch die zahlreichen Flugplatzfeste mehr öffentliche Aufmerksamkeit bekommt.

In den Sonnenaufgang

Segelflieger sind echte Wetterfüchse. Sonne allein reicht allerdings nicht, es braucht Aufwinde, die einen nach oben tragen. Wer im Bergischen und im angrenzenden Sauerland fliegt, lebt in einer für motorlose Luftsportler bevorzugten Gegend, schwärmt auch Peter Flosbach, Referent des Luftsportvereins Wipperfürth e.V: „Wenn morgens die Sonne den Tau aus den Gräsern zieht, dann entsteht eine Thermik, die reizvoll ist." Es entwickeln sich dank der hügeligen Landschaft unter den Flügeln Aufwinde, die die Flugzeuge nach oben treiben bis zu den Wolken. Von hier bieten sich Blicke auf das Bergische und das Sauerland, auf Talsperren, Wiesen, Weiden, Wälder, Weiler und Städte, die man im Ferienflieger nicht genießen kann, ist man doch viel zu schnell viel zu weit oben.

Wer fliegen will, muss zunächst einmal fliegen lernen. Während es auch mal möglich ist, bei einem versierten Piloten probehalber einzusteigen, sollten Flugschüler Mitglied in dem jeweiligen Verein werden. Dann geht es los – zunächst mit Gesundheits-Check und Führungszeugnis. Zeitaufwändig sind die Übungsstunden. Wer selbst steuern will, kann im Verein meist deutlich günstiger als in der Flugschule lernen, wie man abhebt und die Winde nutzt. Und vor allen Dingen: Die lange Ausbildung verschafft mehr Sicherheit und trainiert einfach besser. Mindestens 50 Starts in Begleitung sind in den meisten Fällen notwendig. Vor der Prüfung werden dann die ersten Alleinflüge vorsichtig ausprobiert. Das alles dauert einige Monate.

Teamsport am Boden

Segelfliegen ist sicherlich nicht gerade ein Hobby, das man für kleines Geld ausüben kann. Doch einen Segler muss man sich nicht kaufen. Vereinsmitglieder können auf Leihgeräte zurückgreifen. Und während man meist allein durch die Lüfte zieht, am Boden unterstützt ein Team. Wer aufsteigen will, braucht Helfer – meist andere Pilotinnen und Piloten, die dann beim nächsten Mal unterstützt werden. Ein Motorflugzeug oder eine Winde bringen den Flieger in die Luft. Ein bis zwei Personen helfen direkt am Flugzeug, der Flugleiter muss

Segelflug-Tradition in Wipperfürth - und wer richtig gut drauf ist, lernt im Bergischen, um dann die Alpen zu überqueren (hier das Matterhorn in der Schweiz).

auf dem Platz anwesend sein und letztlich sogar der Startschreiber.

Das ist schon aufwändig. Doch der Sport fasziniert. So finden sich in den drei Vereinen Oberbergs mehrere hundert Enthusiasten. Die einen widmen sich der reinen Freizeitfliegerei und genießen 20 Kilometer rund um den Platz, die anderen machen komplizierte Routen mit 400 Kilometern und mehr – und trainieren so für Wettbewerbe. Alle aber wissen: Unter den Wolken, da muss die Freiheit grenzenlos sein – zumindest soweit die Winde tragen.

psch

Kontakte

Luftsportverein
Bergische Rhön, Lindlar e.V.
Eichenweg 9
51789 Lindlar
I: www.lsv-lindlar.de
E: vorstand@lsv-lindlar.de

Luftsport-Club
Dümpel e.V.
Kölner Str. 197
51702 Bergneustadt
I: www.lsc-duempel.de
E: info@lsc-duempel.de

Luftsportverein
Wipperfürth e.V.
Postfach 1343
51677 Wipperfürth
I: www.edkn.de
E: lsvinfo@edkn.de

Ihr persönlicher Newsbereich auf ON Oberberg-Nachrichten.de

Nutzen Sie den redaktionellen Rahmen und die hohe regionale Reichweite unseres Nachrichtenportals zur aufmerksamkeitsstarken Präsentation Ihres Unternehmens.

- Sie erhalten Ihren eigenen Newsbereich mit **individuellem Branding**.
- Präsentieren Sie Ihre Produkte und Dienstleistungen in **Text-, Foto- und Videobeiträgen**.
- Google-News-Lieferant – Sie profitieren von unserem **Ranking**.
- Informationen werden auf allen Endgeräten (**Smartphones, Tablets oder PCs**) optimal dargestellt.
- **Externe Verlinkung** in Form von Text oder Werbebanner möglich.
- So könnte Ihr Newsbereich aussehen: **www.oberberg-nachrichten.de/arkm**

Haben Sie Fragen zum Newsbereich oder wünschen eine persönliche Beratung? **Wir beraten Sie gerne!**

02261/9989880
service@arkm.de

powered by: ARKM

www.ksk-koeln.de
www.sparkasse-gm.de
www.sparkasse-wiehl.de
www.sk-rade.de

Gut.

2.500.000 Euro
Förderung von Sport, Kultur und Sozialem in Oberberg.

Die Sparkassen in Oberberg

Eine Erfolgsbilanz für die Region Oberberg. Mit rund 2,5 Millionen Euro aus Spenden, Stiftungen, Sponsoring und Gewinnausschüttungen unterstützen die oberbergischen Sparkassen jährlich 1.000 Vereine und Institutionen im Oberbergischen Kreis.

Wenn's um Geld geht – Kreissparkasse Köln, Sparkasse Gummersbach-Bergneustadt, Sparkasse der Homburgischen Gemeinden, Sparkasse Radevormwald-Hückeswagen – Fair. Menschlich. Nah.